



F r e i w i l l i g e s S o z i a l e s T r a i n i n g s j a h r

Stiftung SPI

Servicebüro

Freiwilliges Soziales Trainingsjahr

Nazarethkirchstr. 51

13347 Berlin

Tel.: 030/69 81 80-13

Fax: 030/69 81 80-14

servicebuero@fstj.de

www.fstj.de

2. Zwischenbericht

zum Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	4
Ausgangssituation und Zielvorgaben des BMFSFJ	
Aufgaben des Servicebüros FSTJ	
2. Finanzierung	6
Finanzstruktur	
Teilnehmerkosten	
3. Programmbegleitung	8
Steuerungsrunde	
Programmbeirat	
4. Programmumsetzung	9
Projektstart	
Erreichung der Zielgruppen	
Teilnehmerentwicklung	
Projektentwicklung	
Projektprofile	
Projektberatung	
Verlängerung der Förderverträge	
5. Instrumente der Qualitätssicherung	17
Programminterne Fortbildungen	
Angeleitete Self-Assessments	
Newsletter	
Materialien und Handreichungen	
Projektbegleitende Datenerfassung und -auswertung	
Entwicklung der Datenübermittlung	
Diskussionsliste	
Koordinationstreffen	
Fachkonferenz	

	Seite
6. Öffentlichkeitsarbeit	29
7. Zusammenfassung	31
Anhang	
Darstellung der Büroprofile	
Protokolle der Koordinationstreffen	
Sachstand DJI	
Checkliste für die Auswertung des FSTJ	
10 Grundsätze des FSTJ	
ISS-Zwischenbericht mit Anlagen	

1. Einleitung

Im Juni 1999 wurde die Stiftung Sozialpädagogisches Institut "Walter May" (SPI) nach Abschluss eines Ausschreibungsverfahrens vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) beauftragt, die Umsetzung des Bundesmodellprogramms Freiwilliges Soziales Trainingsjahr über ein zentrales Servicebüro zu organisieren. Diese Aufgabe beinhaltet neben der Programmvorbereitung die Steuerung der Programmumsetzung und die Auswertung in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung, dem Deutschen Jugendinstitut (DJI).

Im 1. Zwischenbericht (Berichtszeitraum 06/1999 bis 08/2000) wurden die konzeptionellen Grundlagen und die Implementierung des Programms ausführlich beschrieben. Im April 2001 wurde mit dem 1. Sachbericht die treuhänderische Verwaltung und Weiterleitung der Mittel des BMFSFJ für das Haushaltsjahr 2000 belegt.

Der 2. Zwischenbericht zum FSTJ erfolgt als eine Fortschreibung und konzentriert sich schwerpunktmäßig auf den erfolgten Projektstart und die sich daraus ergebenden Aufgabenstellungen.

Ausgangssituation und Zielvorgaben des BMFSFJ

In den vergangenen Jahren hat sich die soziale Situation in vielen Städten verschärft. In bestehenden sozialen Brennpunkten hat die Perspektivlosigkeit für die Bewohner zugenommen. Gleichzeitig sind neue soziale Brennpunkte hinzugekommen. In ihnen ballen sich Probleme wie fehlende Ausbildungs- und Arbeitsplätze, unzureichende Versorgung mit adäquatem Wohnraum, eine kaum noch funktionierende kulturelle und soziale Infrastruktur. Ein großer Anteil der Bewohner lebt von Sozialhilfe. Besserverdienende, Besserausgebildete und mögliche Arbeitgeber verlassen nach und nach diese Quartiere. Das Zusammenwirken der verschiedenen nachteiligen Bedingungen beschleunigt diese Entwicklung zusätzlich.

Kinder und Jugendliche sind von diesen Entwicklungen besonders betroffen. Sie erleben aufgrund ihrer Herkunft gravierende Nachteile und wachsen unter erschwerten Bedingungen auf. Gerade diese Jugendlichen werden oft von den vorhandenen Bildungsangeboten nicht erreicht oder sie sehen sich von diesen überfordert. Das Risiko ist groß, dass statt des Übergangs in Ausbildung und Arbeit ein Ausstieg aus Bildung und Qualifizierung erfolgt.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) will deshalb mit seinem Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E & C)“ die Situation von Kindern und Jugendlichen in diesen Quartieren verbessern. Hierzu werden Mittel und Aktivitäten gebündelt und die "sozialen Akteure" aufgefordert, Ressourcen, Erfahrungen und Anstrengungen in den Brennpunkten zu konzentrieren.

Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr als ein Teil des Bundesprogramms E & C richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren, die von vorhandenen schulischen oder außerschulischen Fördermaßnahmen nicht erreicht werden, weil diese ihren Voraussetzungen, Zielen und Erwartungen nicht entsprechen.

Zweck und Absicht dieser jugendpolitischen Maßnahme liegen darin, auf der Grundlage eines Freiwilligenjahres, ein nicht stigmatisierendes Jugendhilfeangebot bereitzuhalten, das Jugendlichen den Einstieg in Beruf und Qualifizierung ermöglicht sowie fehlende soziale und berufliche Schlüsselqualifikationen vermittelt. Unter Berufung auf das KJHG und in Zusammenarbeit mit dem Komplementärprogramm "Die soziale Stadt" soll in einer dreijährigen Modellphase die Verankerung eines regionalen Ansatzes der Jugendhilfe gefördert werden, um gefährdete Stadtteile durch abgestimmte Strategien zu unterstützen. Zielgruppen und Ausgestaltung des FSTJ finden eine Entsprechung in den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit (BA), so dass ihr eine zentrale Rolle als Programmpartner zukommt.

Im FSTJ werden regionale Konzepte erarbeitet, umgesetzt und fortlaufend überprüft, die benachteiligte Jugendliche in benachteiligten Quartieren wirksam erreichen. Die Erfahrungen und Ergebnisse sollen zeitnah und projektbegleitend in eine breite Fachöffentlichkeit transferiert werden.

Aufgaben des Servicebüros FSTJ

Die Stiftung SPI als Träger des Servicebüros FSTJ ist schwerpunktmäßig verantwortlich für die interne Projektsteuerung und das Projektmanagement einschließlich aller zentralen Abrechnungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Koordination und das Monitoring der Aktivitäten der lokalen Qualifizierungsbüros.

Das Servicebüro FSTJ der Stiftung SPI kooperiert mit dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. Frankfurt/Main (ISS). Das ISS verantwortet den Bereich Konzeption und Durchführung von Selbstevaluationsseminaren und Fortbildungsangeboten für die Mitarbeiter/innen der lokalen Qualifizierungsbüros. Es unterstützt den Transfer von Zwischenergebnissen des Programms insbesondere durch die Herausgabe periodischer Newsletters und einer Materialienreihe. Die Bilanz des ISS kann direkt beim ISS abgefordert werden.

Die Zusammenarbeit des Servicebüros mit der wissenschaftlichen Begleitung, dem DJI, erfolgt über die Steuerungsrunde und durch Abstimmung und Rückmeldung der Projektbesuche. In die Bewertung des FSTJ-Verlaufs fließen die Einschätzungen der wissenschaftlichen Begleitung ein. Eine gemeinsam entwickelte Dokumentationssoftware liefert Daten der Büros sowohl für die Projektsteuerung als auch für die wissenschaftliche Begleitung. Eine doppelte Erfassung wurde dadurch weitmöglichst vermieden. Die wissenschaftliche Begleitung beteiligt sich an den Auswertungstreffen der Qualifizierungsbüros und stellt dort zeitnah ihre Auswertungen vor.

Die Einarbeitung der Ergebnisse des FSTJ in das Gesamtprogramm E & C wird durch die enge Anbindung an und die Zusammenarbeit mit der Regiestelle E & C der Stiftung SPI gewährleistet.

2. Finanzierung

Finanzstruktur

Das FSTJ ist ein Gemeinschaftsprojekt des BMFSFJ und der Bundesanstalt für Arbeit (BA) mit dem Ziel, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in besonderer Weise benachteiligt sind, im Rahmen des Programms soziale und berufliche Orientierung zur Integration in das Gemeinwesen wie in die Erwerbstätigkeit zu bieten. Es zielt damit auf die Verwirklichung der europäischen Beschäftigungsstrategie ab und lässt sich in die Förderrichtlinien des Europäischen Sozialfonds (ESF) für Projekte mit arbeitsmarktpolitischer Ausrichtung einordnen.

Das BMFSFJ finanziert als Vorleistung die Mittel des ESF; die Mittel der BA dienen der nationalen Kofinanzierung. Neben den Programmpartnern auf Bundesebene beteiligen sich an der Finanzierung der Qualifizierungsbüros die lokalen Arbeitsämter und die jeweiligen Kommunen/Gebietskörperschaften. Neben der fachlichen Begleitung des Modellprogramms übernimmt das Servicebüro im Auftrag des BMFSFJ die Weiterleitung der ESF-Mittel sowie die Sicherstellung des Gesamtverfahrens. Insofern ist die Stiftung SPI, Servicebüro FSTJ, Antragsteller und Empfänger der ESF-Fördermittel.

Teilnehmerkosten

Die Teilnehmerkosten aus Mitteln des ESF, vom BMFSFJ vorfinanziert, wurden so festgesetzt, dass sie insgesamt auf vergleichbarer Höhe sowohl zu anderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen als auch zum FSJ und FÖJ liegen; die Jugendlichen erhalten 300,00 DM Taschengeld und 200,00 DM Verpflegungspauschale pro Monat. Hinzu kommen die Sozialversicherungsbeiträge.

Durch Änderung des Gesetzes zur Reform und Verbesserung der Ausbildungsförderung - Ausbildungsförderungsreformgesetz (AföRG) vom 19.03.2001 besteht ab 01.08.2001 für neu aufgenommene Teilnehmer/innen pauschal der Anspruch auf BAB (Berufsausbildungsbeihilfe) in Höhe von 375,00 DM pro Monat aus Mitteln der BA. Dieser Betrag ist seitens des Arbeitsamts für alle Teilnehmer/innen einkommensunabhängig zu leisten. Um die Teilnehmer/innen im FSTJ nicht im Vergleich zu anderen Freiwilligenjahren finanziell deutlich besser zu stellen, wird auf Anordnung des BMFSFJ diese Leistung auf die monatlichen Bezüge der Teilnehmer/innen angerechnet, so dass ab August 2001 für den weiteren Modellverlauf vom BMFSFJ ein Taschengeld von 125,00 DM zuzüglich Sozialversicherungsbeiträge pro Monat für neu aufgenommene Teilnehmer/innen gezahlt wird.

3. Programmbegleitung

Steuerungsrunde

Für die Entwicklung und Fortschreibung der programmbezogenen Strategien wurde von der Stiftung SPI eine Steuerungsrunde eingerichtet, die besetzt ist mit Vertretern der beiden Bundespartner und den für die Projektumsetzung/-auswertung kooperierenden Institutspartnern. Das Gremium steht dem zuständigen Fachressort des BMFSFJ bei der fachpolitischen Steuerung des Programms zur Seite, unterstützt mit seiner Arbeit die Vorbereitung des bundesweiten fachlichen Diskurses und gibt Hilfestellungen bzw. fachlichen Rat für den Programmverlauf.

Die Geschäfte der Steuerungsrunde führt die Stiftung SPI. Im Berichtszeitraum haben vier Sitzungen stattgefunden. Folgende Schwerpunkte wurden behandelt:

- Kooperationen zwischen Arbeitsamt, Jugendamt und Trägern der Qualifizierungsbüros;
- Klärung der gesetzlichen Rahmenbedingungen an den Schnittstellen des FSJ, der Jugendberufshilfe und berufsvorbereitender Maßnahmen;
- Weiterbewilligungen der Verträge (nach Ablauf des ersten Förderjahres) für die lokalen Träger des FSTJ;
- Finanzstruktur.

Durch die aktuelle Berichterstattung des Servicebüros und den regelmäßigen Tagungsmodus konnten Schwierigkeiten an den Schnittstellen der beteiligten Programme zeitnah aufgegriffen, entsprechende Lösungswege entwickelt und direkt umgesetzt werden.

Programmbeirat

Gemeinsam für E & C und für das FSTJ wurde vom BMFSFJ ein Programmbeirat unter der Geschäftsführung der Regiestelle E & C eingerichtet. Die erste Beiratssitzung fand am 25.04.2001 statt. Tagesordnungspunkte waren die Vorstellung der E & C-Programmstruktur, die aktuelle Berichterstattung durch die Regiestelle und die Abstimmung über eine weitere Zusammenarbeit.

4. Programmumsetzung

Projektstart

Im Zeitraum Januar 2000 bis Juli 2000 wurden 40 Qualifizierungsbüros vom BMFSFJ für die Umsetzung des FSTJ bestätigt. Im September 2000 wurde als Ausgleich von möglicher Unterbelegung eine "Überkapazität" im Projekt von 163 Plätzen von der Steuerungsrunde empfohlen. Damit konnten drei weitere Büros aus den vorliegenden Bewerbungen ausgewählt und vom BMFSFJ bestätigt werden.

Der Projektstart an den jeweiligen Standorten erfolgte sukzessive im Zeitraum März 2000 bis April 2001 und war bestimmt durch die regionalen Gegebenheiten und die Abstimmung zwischen den lokalen Programmpartnern Arbeitsamt, Kommune und Träger der Qualifizierungsbüros. An fast allen Standorten wurde eine Vorlaufphase zur Bekanntmachung des Projektes und zur Akquisition der Teilnehmer/innen vorgeschaltet. Die Arbeitsaufnahme (teilnehmerfinanziert) des ersten Qualifizierungsbüros erfolgte am 15.03.2000 in Neuruppin.

Im Mai 2001 wollte am Standort Niederschlesischer Oberlausitzkreis der Träger GAB, Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH Weißwasser, mit seinem Projekt starten. Durch eine Veränderung in der Trägerkooperation verzögerte sich die Arbeitsaufnahme. Zeitgleich hatte die Kommune Schwierigkeiten, die Anteilsfinanzierung sicherzustellen. Trotz Beratung zu möglichen Finanzmodellen durch das Servicebüro liegt bis heute keine definitive Zustimmung der kommunalen Beteiligung vor. Die Teilnahme am Projekt wurde deshalb seitens des Trägers zurückgezogen. Von kommunaler Seite wurde weiterer Prüfungsbedarf signalisiert, eine endgültige Stellungnahme ist bisher nicht ergangen.

Erreichung der Zielgruppe

Eine erste Auswertung der biographischen Daten der Freiwilligen im FSTJ durch das DJI hat ergeben, dass die angestrebte Zielgruppe in fast allen Bereichen erreicht wurde. Der Altersschwerpunkt der Jugendlichen liegt zwischen 17 und 19 Jahren, wobei die Teilnehmer/innen in den neuen Bundesländern eher etwas älter und die Teilnehmer/innen in den alten Bundesländern eher etwas jünger sind. Ein Großteil der Jugendlichen verfügt über keine oder niedrige Schulabschlüsse. Ebenfalls der größte Teil der Teilnehmer/innen kommt aus Familien mit problematischem Hintergrund in Bezug auf materiellen Status, Familienstruktur und Bildung. Über 40 %

der Jugendlichen waren vor Eintritt in das Modellprogramm arbeitslos, 12 % kamen aus anderen Maßnahmen. Zu berücksichtigen ist, dass ein großer Teil der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung keine Angaben zum aktuellen Status machen wollte.

Der Anteil männlicher Teilnehmer ist mit 63 % deutlich höher als der Anteil junger Frauen (37 %). Nur etwa 16 % der Teilnehmer/innen sind ausländischer Herkunft. In diesen beiden Bereichen wurde die angestrebte Zielgruppe noch nicht in genügendem Maße erreicht. Für die zukünftige Arbeit des FSTJ bedeutet dies, dass auf die Entwicklung spezifischer Angebote für die dargestellten Teilzielgruppen orientiert werden muss. Da sich diese Verteilung nicht in allen Qualifizierungsbüros zeigt, soll der Erfahrungsaustausch der Projekte gezielt genutzt werden, erfolgreiche Strategien vorzustellen, um sie auf andere Standorte zu übertragen.

Teilnehmerentwicklung

Juli 2000:	Insgesamt sieben Qualifizierungsbüros mit 174 Teilnehmer/innen beteiligen sich am FSTJ.
August 2000:	Vier Standorte kommen hinzu, die Teilnehmer/innenzahl erhöht sich auf 248.
September 2000:	Mit dem Start weiterer sechs Qualifizierungsbüros erhöht sich die Zahl der Teilnehmer/innen auf 341.
Oktober 2000:	Sechs Qualifizierungsbüros kommen im Oktober hinzu. Am FSTJ nehmen damit 473 Teilnehmer/innen teil.
November 2000:	Acht Qualifizierungsbüros beginnen mit ihrer Arbeit, die Zahl der Teilnehmer/innen erhöht sich auf 655.
Dezember 2000:	Drei weitere Qualifizierungsbüros beginnen mit der Durchführung des FSTJ, die Zahl der Teilnehmer/innen erhöht sich auf 730.
Januar 2001:	35 Qualifizierungsbüros arbeiten teilnehmerfinanziert. Insgesamt werden 801 Teilnehmer/innen (295 junge Frauen/506 junge Männer) im FSTJ qualifiziert. Die Auslastung beträgt damit in diesen Büros ca. 85 %.

- Februar 2001: 38 Qualifizierungsbüros arbeiten teilnehmerfinanziert. Insgesamt werden 895 Teilnehmer/innen (339 junge Frauen/556 junge Männer) im FSTJ qualifiziert. Bezogen auf die 38 Büros liegt die Auslastung bei 86 % (neue Bundesländer: 94,7 %, alte Bundesländer: 82,2 %).
- März 2001: 39 Qualifizierungsbüros arbeiten teilnehmerfinanziert. Insgesamt werden 940 Teilnehmer/innen (353 junge Frauen/587 junge Männer) im FSTJ qualifiziert. Die Auslastung beträgt 90,6 %. (neue Bundesländer 95,4 %, alte Bundesländer 88,1 %).
- April 2001: Insgesamt arbeiten 41 Qualifizierungsbüros teilnehmerfinanziert. In den Büros werden 960 Teilnehmer/innen (361 junge Frauen/599 junge Männer) qualifiziert. Bezogen auf die 41 Büros liegt die Auslastung bei 88,2 % (neue Bundesländer: 96,0 %, alte Bundesländer: 84,2 %).
- Mai 2001: Insgesamt arbeiten 42 Qualifizierungsbüros teilnehmerfinanziert. In den Büros werden 1.022 Teilnehmer/innen (382 junge Frauen/640 junge Männer) qualifiziert. Bezogen auf die 42 Büros liegt die Auslastung bei 91,8 % (neue Bundesländer: 98,3 %, alte Bundesländer: 88,2 %).
- Juni 2001: Insgesamt arbeiten 42 Qualifizierungsbüros teilnehmerfinanziert. In den Büros werden 1.002 Teilnehmer/innen (379 junge Frauen/623 junge Männer) qualifiziert. Bezogen auf die 42 Büros liegt die Auslastung bei 90,0 % (neue Bundesländer: 94,2 %, alte Bundesländer: 87,7 %).

Zum 01. Juni 2001 startet auf Initiative des Ministeriums für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt in Halle ein FSTJ-Projekt unter der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt. Das Länderministerium übernimmt die Koordination und den Finanzierungsanteil anstelle des BMFSFJ. Bereits zum Ende des ersten Monats sind alle 25 Plätze belegt.

Die Gesamtauslastung ist mit ca. 90 % bereits zu Projektbeginn sehr hoch. Auffallend ist die konstant bei knapp unter 100 % liegende Auslastung in den neuen Bundesländern. Eventuell weist dies auf den größeren Bedarf durch den hohen Anteil an Jugendarbeitslosigkeit und auf die nicht im selben Umfang wie in den alten Bundesländern vorhandene vielfältige Angebotsstruktur hin.

Projektentwicklung

Die Entwicklung eines Projektes auf der Grundlage von good practice und Praxisreflexion ist ohne eine klare Aufgabenteilung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Projektsteuerung, wissenschaftlicher Begleitung und Projektpraxis nicht umsetzbar. Aus diesem Grund erfolgt eine systematische Zusammenarbeit zwischen dem DJI und dem Servicebüro mit einem regelmäßigen Abgleich des Informationsstandes. Interviewtermine des DJI und Projektberatungen durch das Servicebüro werden abgestimmt; wo es Klärungsbedarf in den Projekten gibt, wird es an den zuständigen Partner zurückgemeldet.

Für die Bewertung des Praxisverlaufs wurden die Abfragen - z. B. für den Zwischenbericht - abgestimmt, um möglichst Doppelerfassungen zu vermeiden. Wo Klärungsbedarf für das Gesamtprojekt besteht, kann dieser direkt in den entsprechenden Zusammenhängen (Steuerungs- runde, Koordinationstreffen) eingebracht werden.

Projektprofile

Ein erster umfassender Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung wird voraussichtlich zur Fachkonferenz im September 2001 vorliegen. An dieser Stelle sollen in Kurzform erste Hinweise aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung zu den Projektprofilen vorgestellt werden.

siehe hierzu auch erste Befunde des DJI unter www.fstj.de/download

Die Einschätzungen beziehen sich vorrangig auf die Bestandsaufnahmen mit den Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros und Befragungen der Teilnehmer/innen zu Maßnahmebeginn. Die vorgenommene Typisierung entspricht eher einer Rohfassung, die noch einer systematischen Überprüfung unterzogen werden muss.

Hiernach unterscheiden sich die Projekte in drei Kernbereichen voneinander:

1. Arbeit bzw. Umgang mit den Jugendlichen
2. Einsatzstellen
3. Qualifizierung der Jugendlichen.

Neben den drei genannten Kernbereichen gibt es weitere Faktoren, die als Rahmenindikatoren für die Umsetzung des FSTJ gelten können. Zu diesen Rahmenbedingungen zählen:

Größe des Standortes

Bereits jetzt wird deutlich, dass die Größe des Standortes einen Einfluss auf die Umsetzung des FSTJ hat und haben wird. So findet man beispielsweise in kleineren Standorten eine wesentlich geringere Orientierung auf den anvisierten Stadtteil. Hier werden insbesondere bei der Akquisition von Teilnehmer/innen und bei der Suche nach passenden Einsatzstellen für die Jugendlichen Gesamtstädte, teilweise sogar das Umland einbezogen.

Zugang zu den Teilnehmer/innen

Der Zugang zu den Teilnehmer/innen realisiert sich bei einem geringen Teil der Projekte über die Zuweisungen durch verschiedene Institutionen wie das Arbeitsamt oder das Sozialamt. In einigen Fällen profitieren die Projekte von anderen Maßnahmen des Trägers, wodurch potentielle Teilnehmer/innen direkt angesprochen werden konnten. Ein weiterer Teil der Büros nutzt neben diesen Institutionen vor allem verschiedene Medien der Öffentlichkeit (Presse, Flyer usw.) oder Institutionen wie Jugendklubs, Treffs usw.. Nur wenige Projekte sind im wirklichen Sinne aufsuchend aktiv geworden und waren im Stadtteil selbst unterwegs. Mit zunehmender Dauer des Projektes wirkt die Mund-zu-Mund-Propaganda der Teilnehmer/innen unterstützend bei der Akquisition.

Struktur des Projektes

In erster Linie ist darunter der Betreuer/innenschlüssel zu verstehen, der sich in den einzelnen Qualifizierungsbüros sehr unterschiedlich gestaltet, denn die Spannbreite reicht von einem Betreuer bzw. einer Betreuerin bis hin zu sechs Projektmitarbeiter/innen (wenn auch nicht Vollzeit). Einen weiteren Aspekt der Projektstruktur bildet die interne Arbeitsteilung und die Arbeitsweise der Büros.

Kooperation mit Institutionen wie Arbeitsamt, Sozialamt usw.

Die Qualität dieser Kooperation stellt eine wesentliche Rahmenbedingung für die Umsetzung des FSTJ dar, weil das Arbeitsamt die formale Zuweisung ins FSTJ vornehmen muss. Als Hauptfinanzier laufen die Abrechnungen für die Maßnahmen über das Arbeitsamt.

Einbindung in das Programm „Die Soziale Stadt“

Für das Gelingen des Projektes als solches stellt die Einbindung in das Programm „Die Soziale Stadt“ sicherlich nur einen Randbereich dar. Dennoch soll diese Einbindung als Rahmenbedingung in die Auswertung Eingang finden, insofern mit der Verschränkung der Modellprogramme FSTJ und „Die Soziale Stadt“ Synergien entwickelt werden sollen. In den meisten Städten befinden sich die Projekte der „Sozialen Stadt“ noch im Aufbau. Oft gibt es bereits Kontakte zu

den ‚Machern‘, aber selten schon konkrete Vorstellungen, wie sich eine Zusammenarbeit gestalten könnte. In einigen Städten wurden allerdings räumliche Zusammenhänge geschaffen, indem die Büros in einer gemeinsamen Wohnung bzw. im gleichen Objekt genutzt werden. In Ausnahmefällen gibt es eine Personalunion von Projekt- und Quartiersmanagement.

Projektberatung

Als ein wesentlicher Schwerpunkt der Programmentwicklung wurde neben der systematischen Praxisreflexion und Mitarbeiterqualifizierung eine zweite Säule im Modellprogramm installiert. Diese bezieht sich auf kontinuierliche Projektberatung, Krisenmanagement und die Schnittstellenarbeit zwischen den (lokalen) Projektpartnern. Hierzu werden Vor-Ort-Beratungen durchgeführt, Unterstützungsschreiben verfasst, beispielhafte Lösungen und Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt und Hilfestellungen bei Schnittstellenproblemen angeboten.

An den meisten Standorten ist die Programmimplementierung erfolgt und die erforderlichen Kooperationen zur Umsetzung des FSTJ sind tragfähig. An das Servicebüro rückgemeldete Probleme bezogen sich vorrangig auf unzureichende und/oder unklare finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen. Aushandlungsprozesse zwischen Programmverantwortlichen und den lokalen Programmpartnern mussten vor allem zur modellhaften Auslegung der BBE-Richtlinien, zur angestrebten Zielgruppe und zu den niedrighwelligen Aufnahmebedingungen koordiniert und begleitet werden.

Zur Klärung dieser Fragestellungen mussten die lokalen Gegebenheiten herangezogen werden. Als erfolgreichste Strategie haben sich regionale Beratungen des Servicebüros gemeinsam mit allen lokalen Programmpartnern erwiesen. Bisher konnten Programmhindernisse in diesen Gesprächen aufgezeigt und gangbare Lösungen entwickelt werden. An folgenden Standorten wurden vom Servicebüro Vor-Ort-Beratungen und Zwischenauswertungen durchgeführt:

Juli 2000

am 11.07.2000 QB Neuruppin

am 20.07.2000 QB Berlin-Kreuzberg

September 2000

am 07.09.2000 QB Wittenberge

am 21.09.2000 QB Darmstadt

am 21.09.2000 QB Rüsselsheim

am 22.09.2000 QB Stuttgart

am 25.09.2000 QB Ebersbach

November 2000

am 09.11.2000 QB Jena
am 10.11.2000 QB Wolfen
am 10.11.2000 QB Northeim
am 16.11.2000 QB Kassel
am 23.11.2000 QB Berlin-Kreuzberg
am 27.11.2000 QB Berlin-Friedrichshain

Dezember 2000

am 11.12.2000 QB Berlin-Friedrichshain
am 14.12.2000 QB Krefeld
am 14.12.2000 QB Düsseldorf
am 18.12.2000 QB Potsdam

Februar 2001

am 06.02.2001 QB Schwerin
am 22.02.2001 QB Chemnitz

März 2001

am 08.03.2001 QB Kassel
am 21.03.2001 QB Leipzig
am 28.03.2001 QB Stendal
am 29.03.2001 QB Northeim
am 28.03.2001 QB Hannover

April 2001

am 04.04.2001 QB Ebersbach
am 09.04.2001 QB Nürnberg
am 19.04.2001 QB Berlin-Wedding
am 20.04.2001 QB Hamburg

Mai 2001

am 22.05.2001 QB Lübeck

Juni 2001

am 19.06.2001 QB Neuruppin
am 28.06.2001 QB Dortmund

Bei den Projektbesuchen war deutlich feststellbar, dass eine hohe Programmidentifikation der Mitarbeiter/innen mit dem FSTJ besteht. Die Chance zur Mitgestaltung und Weiterentwicklung der Arbeit, die das FSTJ-Modell bietet, wird von den Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros aktiv aufgegriffen. Die gute Vernetzung mit anderen Standorten und die Erkenntnisse aus Fortbildungen und Selfassessments werden zur Verbesserung der Projektpraxis genutzt. Zum Beispiel wird für die Akquirierung von Qualifizierungen und Praktikumsplätzen auf die Zusammenarbeit mit anderen Qualifizierungsbüros zurückgegriffen. Beispiele, wie an anderen Standorten Übergänge der Teilnehmer/innen organisiert und finanziert werden, werden als Verhandlungsbasis mit den lokalen Finanzpartnern genutzt.

Entscheidend für diesen Gestaltungsspielraum der Mitarbeiter/innen in den Qualifizierungsbüros ist eine gute Trägereinbindung. Diese ist im Projekt qualitativ sehr unterschiedlich gegeben und führt - wo zu wenig gegeben - zur Überforderung der Mitarbeiter/innen. Auch funktioniert der Informationsfluss zwischen Träger und Mitarbeiter/innen in den Qualifizierungsbüros nicht an allen Standorten reibungslos, was zu Informationsdefiziten führt und es für das Servicebüro erforderlich macht, mehrere Informationswege zu nutzen.

Verlängerung der Förderverträge

Die Förderverträge zwischen der Stiftung SPI und den Trägern der Qualifizierungsbüros wurden für ein Modelljahr abgeschlossen. Die Vertragsverlängerung wird zur Zwischenbilanz und Nachsteuerung genutzt. Folgendes Procedere wurde für das Prüfverfahren zum 2. Förderjahr vom Servicebüro entwickelt:

Der Träger reicht für die Verlängerung beim Servicebüro einen Zwischenbericht ein. Als Erstellungsraster wurde eine Checkliste entwickelt und allen Qualifizierungsbüros zur Verfügung gestellt (Checkliste siehe Anlage). Das Servicebüro nimmt eine Auswertung in Abstimmung mit der wissenschaftlichen Begleitung vor. Bei der Auswertung der Zwischenberichte wird u. a. auch geprüft, ob die Büros an den Qualifizierungsangeboten und dem Datentransfer teilgenommen haben. Die lokalen Programmpartner Kommune und Arbeitsamt werden um ein Votum für den weiteren Projektverlauf gebeten. Den Mitgliedern der Steuerungsrunde wird der Bericht mit einer Kurzauswertung zur Abstimmung vorgestellt.

Einwände gegen Trends in der inhaltlichen Ausrichtung werden direkt an das Servicebüro als Steuerungshinweis weitergegeben; die Weiterbewilligung des Projektes wird dann mit entsprechenden Auflagen empfohlen.

Die Projekte werden nach einstimmiger Empfehlung durch die Steuerungsrunde dem BMFSFJ vorgestellt und für die weitere Umsetzung vorgeschlagen. Erst nach Vorliegen der Bestätigung und Erfüllung der formalen Voraussetzungen (Vorlage des abgestimmten Finanzplans und Kostenzusage durch das Arbeitsamt und die Kommune) kann der zweite Fördervertrag mit dem Träger des Qualifizierungsbüros abgeschlossen werden.

Für das zweite Förderjahr wurden alle Anträge bewilligt. Dies betraf:

- Lübeck - St. Lorenz
- Wiesbaden - Westend
- Neuruppin - WK I - III
- Berlin-Kreuzberg - Neues Kreuzberger Zentrum - Wassertorplatz
- Ludwigshafen-Westend, -Oggersheim-West und -Mundenheim-Süd/Ost
- Jena-Lobeda
- Schwerin-Neuzippendorf.

Für zwei der Standorte erfolgten Auflagen für den weiteren Projektverlauf. Diese bezogen sich auf die Mitarbeiterqualifizierung und den Nachweis der strukturierten Förderplanung. An allen Standorten wurde die Zwischenbilanz genutzt, um den Personalbedarf mit den tatsächlichen Erfordernissen des FSTJ abzugleichen. An drei Standorten führte dies zu einer Erhöhung des Personalschlüssels.

5. Instrumente der Qualitätssicherung

Das Modellprogramm stellt den ausgewählten lokalen Qualifizierungsbüros ein professionelles Setting zur Verfügung. Dazu gehören neben der Beratung und Begleitung der Projektumsetzung durch das Servicebüro insbesondere:

- die Durchführung von Fortbildungen und Selfassessments,
- die Bereitstellung von Informations- und Kooperationshilfen über Newsletters und Diskussionslisten,
- die Durchführung von regelmäßigen Koordinationstreffen,
- die Dokumentationssoftware HORIZONT,
- das Vertrags-/Kontraktverfahren,
- die Fortschreibung der vertraglichen Vereinbarungen im Rahmen eines Casemanagements (ebenfalls unterstützt durch die Dokumentationssoftware),
- die Darstellung auf der Internetseite der Stiftung SPI www.fstj.de,
- die Einbindung in das Gesamtprogramm E & C.

Die Themenbereiche Fortbildung und Selfassessments und die Unterstützungsleistungen für den Erfahrungstransfer durch Newsletters, Materialien und Handbücher werden vom ISS verantwortet. An dieser Stelle sollen nur einige wesentliche Aspekte aufgegriffen werden.

Programminterne Fortbildungen

Die Themen und Inhalte der Fortbildungen orientieren sich an den Erfordernissen und Zielsetzungen des FSTJ-Programms und an den Interessen der Kolleginnen und Kollegen in den lokalen Qualifizierungsbüros. Aktueller Qualifizierungsbedarf wurde kurzfristig aufgegriffen. Pro Jahr werden sechs dreitägige Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten angeboten. In der Regel sind drei Veranstaltungen jährlich pro Qualifizierungsbüro zu belegen. Folgende Themen wurden bisher in den Fortbildungen berücksichtigt:

- Förderung benachteiligter Jugendlicher
 - Motivation der Zielgruppe
 - Gestaltung von Förderplänen und Zielvereinbarungen
 - Integration in Einsatzstelle, Ausbildung und Arbeit
 - Umgang mit suchtfährdeten und drogenerfahrenen Jugendlichen
 - Assessments für benachteiligte Jugendliche im FSTJ
 - Umgang mit delinquenzgefährdeten und strafentlassenen Jugendlichen

- Kooperation und Vernetzung
 - Organisation, Teamarbeit und persönliche Arbeitsplanung

- Kommunikation, Beratung, Konfliktmanagement
 - Klientenbezogene Beratung und Gesprächsführung
 - Klientenbezogenes Krisen- und Konfliktmanagement.

Insgesamt wird das Fortbildungsangebot gut angenommen. Die Seminare werden von den Teilnehmenden als anregend und informativ und auch als praxisbezogen bewertet. Einen großen Stellenwert hat neben dem fachlichen Input auch der kollegiale Austausch.

Aus der Erhebung des Fortbildungsbedarfs wurde deutlich, dass ein hohes Interesse an den programminternen Fortbildungen besteht. In der Startphase hatten jedoch viele Qualifizierungsbüros angesichts der hohen Arbeitsanforderungen Probleme, das Angebot zu nutzen. Im Jahr 2000 sowie im ersten Quartal 2001 hatte zudem die Teilnahme meist mehrerer Mitarbeiter/innen an den dreitägigen Anwendungs- und Systembetreuerschulungen für die Datenerfassungssoftware HORIZONT Vorrang. Unter Berücksichtigung der HORIZONT-Schulung haben bislang nur zwei Qualifizierungsbüros noch nicht an programminternen Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen. Bis Ende des Jahres 2001 sollten alle Qualifizierungsbüros an mindestens einer internen Fortbildung teilgenommen haben.

Angeleitete Self-Assessments

Im Sinne von Selbstqualifizierung sollen die Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros mit dem Instrument der angeleiteten Selbstreflexion die Möglichkeit erhalten, ihr berufliches Handeln und dessen Konsequenzen zu überprüfen und zu verbessern. Zwei Selfassessment-Workshops pro Jahr in jedem Qualifizierungsbüro - davon einer extern moderiert, der andere in Eigenregie durchgeführt - sind vorgesehen.

Um die Akzeptanz der Qualifizierungsbüro-Teams für das Verfahren sicherzustellen, wurde es bei mehreren Koordinationstreffen vorgestellt, diskutiert und abgestimmt. Eine Projektgruppe interessierter Mitarbeiterinnen der Qualifizierungsbüros hat sich konstituiert, die beratend an der Weiterentwicklung und Fortschreibung von Verfahren und Instrumenten mitwirkt.

In den Selfassessments werden exemplarische Arbeitsfelder und ausgewählte Angebote in den Blick genommen, die am wahrscheinlichsten einen Indikator für die Verbesserung und den Erfolg der FSTJ-Konzeption darstellen. Es wurden 20 Evaluationsbereiche festgelegt, von denen im ersten Workshop zunächst nur elf bearbeitet werden. Die weiteren neun folgen ein halbes Jahr später und werden in Eigenregie der Büros erarbeitet. Die Evaluationsbereiche sind:

- Potential-/Ressourcenebene
 - QB-interne Organisations-, Kooperations- und Kommunikationsstrukturen

- Prozessebene
 - Erreichung der angestrebten Zielgruppe
 - Förderplan-Verfahren
 - Sozialpädagogische Förderangebote
 - Qualifizierungsangebote
 - Vermittlung in Einsatzstellen/Praktika
 - Freizeitangebote
 - Einleitung von Nachfolgemeasures
 - Nachbetreuung

- Kooperation und Vernetzung im Stadtteil
 - Stadtteilmanagement/Stadtteilgestaltung
 - Kommune (u. a. Jugendamt)
 - Soziale Einrichtungen/Träger
 - Politische, kulturelle und multikulturelle Stadtteilinitiativen
 - Beteiligung an der programminternen Weiterentwicklung der FSTJ-Konzeption

- Ergebnisebene
 - Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros mit der Angebotsgestaltung des Büros und mit ihren Arbeitsergebnissen
 - Regionale Wertschätzung des Qualifizierungsbüros/FSTJ durch verschiedene Gruppen
 - Erreichte berufliche Eingliederung der Jugendlichen am Ende des FSTJ
 - Erreichte soziale Eingliederung der Jugendlichen am Ende des FSTJ
 - Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem FSTJ-Angebot, Resonanz und Akzeptanz
 - Positive Auswirkungen von Qualifizierungsbüro und FSTJ-Angebot auf den Stadtteil.

Im Mai und Juni 2001 wurde der erste Workshop in vier Qualifizierungsbüros durchgeführt. Die hier gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass der gewählte Arbeitsansatz funktioniert. Der Grundlagenworkshop wird bis Ende des Jahres 2001 in allen Qualifizierungsbüros stattfinden.

Newsletter

Die Newsletter sollen zur Weiterentwicklung der Praxis des FSTJ beitragen, die Programmaktivitäten und -ergebnisse nach außen darstellen. Sie haben den Charakter einer aktuell berichtenden Information. Die Inhalte richten sich prozessorientiert nach den Erfordernissen der Qualifizierungsbüros. Es steht allen Programmbeteiligten sowie der interessierten Fachöffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Hauptzielgruppe sind die Mitarbeiter/innen der lokalen Qualifizierungsbüros.

Von Oktober 2000 bis Juni 2001 sind sieben Newsletter-Telegramme, teils als Doppelnummern, erschienen. Für die Jahre 2001 und 2002 sind jeweils 10 Telegramme geplant. In der Abonnentenliste sind neben den Programmbeteiligten weitere 80 Nutzer/innen eingetragen.

Inhalte des Newsletters im Berichtszeitraum waren:

- Beiträge zur FSTJ-internen Programmentwicklung
- Rahmenbedingungen und Arbeitsweisen in den Qualifizierungsbüros
- Erfahrungsbericht der wissenschaftlichen Begleitung
- Fachbeiträge bezüglich der FSTJ-Zielgruppe und -Aufgabenbereiche
- Kooperation und Vernetzung im Stadtteil.

Des Weiteren werden regelmäßig Hinweise auf das Gesamtprogramm E & C und auf Förderprogramme, Modellvorhaben und Projekte gegeben wie etwa Aktionen der Europäischen Union im Jugendbereich, MOZART, XENOS, JOBKICK usw.. Auch FSTJ-relevante Serviceangebote wie Onlinedienste, Netzwerke und Datenbanken werden kontinuierlich vorgestellt.

Bislang liegen keine gesicherten Informationen vor, wie dieses Medium von den Qualifizierungsbüros, von anderen Programmbeteiligten und von den Abonnenten genutzt wird. Die Rückmeldungen auf die Newsletters erfolgen meist prompt. Rückfragen gab es bislang vor allem zu gesetzlichen Vorgaben und Veränderungen (z. B. BAB), Möglichkeiten der Finanzierung für Projekte und zur Aufnahme in den Verteiler von spezifischen Fachveranstaltungen.

Es ist geplant, gegen Ende des Jahres 2001 eine Online-Befragung zu dem Thema Akzeptanz und Nutzung des Informationsservices durchzuführen.

Materialien und Handreichungen

Der vierte Leistungsbereich des ISS, nämlich eine Materialien-Reihe zur Dokumentation von Arbeitshilfen, Handreichungen und Fachinformationen, wird in diesem Zwischenbericht/Anlage noch nicht ausführlich dargestellt. Die Materialienbände sollen vor allem Ergebnisse und Arbeitsprodukte des Modellprogramms aus programminternen Fortbildungen, Selfassessments, Fachtagungen, Koordinationstreffen, wissenschaftlicher Begleitung etc. beinhalten. Aufgrund der langen Start- und Etablierungsphase des Modellprogramms entstanden bislang drei Dokumentationen. In den Jahren 2001 und 2002 sollen entsprechend der Ergebnislage des Modellprogramms weitere Ausgaben erscheinen.

Projektbegleitende Datenerfassung und -auswertung

Für das FSTJ wurde vom DJI/ISS/SPI gemeinsam mit der ohltec Horizont GmbH ein Leistungserfassungskatalog entwickelt, der die Spezifika des Modells FSTJ erfasst. Alle Büros haben auf der Grundlage eines vom Servicebüro FSTJ mit der ohltec Horizont GmbH ausgehandelten Vertrags die Lizenz für das angepasste EDV-Programm erworben und wurden entsprechend geschult.

Die Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros erfassen vor Ort alle erforderlichen Daten ihrer Teilnehmer/innen, zu Qualifizierungen, zu Einsatzstellen, von Kooperationspartnern usw. im Programm „Horizont“. Das gesamte Leistungsspektrum des Systems kann für die Alltagsarbeit und die Erstellung von Berichten, Zwischennachweisen usw. der Qualifizierungsbüros genutzt werden. Die Daten des jeweiligen Qualifizierungsbüros werden generiert, anonymisiert und in einer codierten, nicht mehr klientenbezogenen Auswertungsdatenbank zusammengefasst.

Verschlüsselt und mit einem besonderen Kennwortschutz versehen, werden diese Daten in regelmäßigen Abständen aktualisiert und sind von den Büros monatlich an den zentralen Server beim Servicebüro FSTJ weiterzuleiten. Im Servicebüro FSTJ werden die Daten der einzelnen Büros zusammengefasst und stehen den beteiligten Instituten (ISS, DJI) per Datenfernübertragung zur weiteren Auswertung zur Verfügung.

Entwicklung der Datenübermittlung

Der Umgang mit dem neuen Medium und die Integration dieser strukturierten Erfassung der Leistungen stellt eine Hürde für die Mitarbeiter/innen im pädagogischen Alltag dar. Neben der erforderlichen technischen Ausstattung in den Büros, die in einigen Qualifizierungsbüros anfangs eher verzögert erfolgte, werden sowohl das Fehlen von zeitlichen Ressourcen als auch im Programm begründete Schwierigkeiten von den Qualifizierungsbüros als Hindernisse zurückgemeldet.

Datenübermittlungen erfolgten:

ab Januar 2001:	von 5 Qualifizierungsbüros
ab Februar 2001:	von 12 Qualifizierungsbüros
ab März 2001:	von 18 Qualifizierungsbüros
ab April 2001:	von 19 Qualifizierungsbüros
ab Mai 2001:	von 23 Qualifizierungsbüros
ab Juni 2001:	von 34 Qualifizierungsbüros.

Für die Datenweitergabe wird als sensibler Bereich von den Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros der Datenschutz für die Teilnehmer/innen problematisiert. Um hier vorhandene Unklarheiten zu beseitigen, wurden alle Qualifizierungsbüros vom Servicebüro über die Weiterverarbeitung der Daten informiert. Um die Akzeptanz gegenüber dem Programm zu erhöhen, werden in den Koordinationstreffen kontinuierlich Auswertungsmöglichkeiten vorgestellt. Als weiteren Anreiz stellt das DJI den Mitarbeiter/innen Auswertungen zum eigenen Büro zur Verfügung.

Ein regelmäßiges Anwender/innenforum wurde vom Servicebüro eingerichtet. Interessierte Projektmitarbeiter/innen, Vertreter der Herstellerfirma und der wissenschaftlichen Begleitung erarbeiten unter der Moderation des Servicebüros Vorschläge zur Optimierung der Software und definieren Standards für die Dateneingabe.

Im Berichtszeitraum haben zwei Foren stattgefunden. Zu folgenden Fragestellungen wurden einheitliche Vorgaben festgelegt und allen Qualifizierungsbüros zur Verfügung gestellt:

- Vereinheitlichung der Dateneingabe (Aktenzeichen, biografische Daten),
- Datenschutz,
- erforderliche Rahmenbedingungen.

Schwierigkeiten, die durch die Fa. ohltec Horizont zu beheben waren, wurden direkt weitergegeben und, wo möglich, ausgeräumt bzw. werden sie in einem Up-Date im September 2001 berichtet. Aus Rückmeldungen der Projektmitarbeiter/innen lässt sich bereits jetzt feststellen, dass sich die Akzeptanz für das Programm mit zunehmender Praxis erhöht. Angestrebt ist es, bis Juli 2001 von allen Büros Datenmaterial zu erhalten.

Diskussionsliste

Neben der EDV-gestützten und zentral auswertbaren Datenerfassung mit Hilfe der Horizont-Software ist das Internet-Kommunikationsforum des FSTJ ein weiterer innovativer Bestandteil der Programmdurchführung.

Es hat neben der Informationsweitergabe auch als Medium des Erfahrungsaustausches der Programmverantwortlichen und -beteiligten einen besonderen Stellenwert und wird zunehmend für die interne Kommunikation via eMail oder Diskussionsliste genutzt; für den Austausch wurde eine geschlossene Diskussionsliste für die Teilnehmer/innen des FSTJ angelegt. Die Moderation liegt in der Verantwortung des Servicebüros. Das Internet-Kommunikationssystem bietet erhebliche Vorteile und hat einen qualifizierenden Charakter für die Programmbeteiligten. Es soll grundsätzlich in dieser Form beibehalten und im Verlauf weiterentwickelt werden.

Koordinationstreffen

Zur Steuerung des programminternen Erfahrungsaustauschs werden vom Servicebüro vierteljährliche Treffen organisiert, die für alle Projekte verbindlich sind.

Neben dem Erfahrungsaustausch geht es hier um Ergebniskontrolle, um Vergleich der Lösungsansätze und um die Entwicklung der besten Praxis. Die Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros diskutieren in Arbeitsgruppen aktuelle Themen und Fragestellungen aus ihrer Praxis und bringen ihre Ideen ein. Das Koordinationstreffen endet mit gemeinsam entwickelten Empfehlungen und Vereinbarungen zur kontinuierlichen Verbesserung der eigenen Praxis. Bisher fanden fünf Koordinationstreffen, abwechselnd in Berlin und Frankfurt am Main, statt. Die Ergebnisse der Koordinationstreffen werden vom Servicebüro FSTJ dokumentiert und besonders erfolgreiche Strategien hervorgehoben und veröffentlicht, um diese Erkenntnisse für eine kontinuierliche Verbesserung der Praxis der Qualifizierungsbüros zur Verfügung zu stellen. Die Dokumentationen können über das Internet abgerufen werden.

Halbjährlich werden diese Treffen als Zwischenauswertungen konzipiert. Good-practice-Modelle/-Ansätze und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung werden in die Praxis zurückgespiegelt und für den weiteren Verlauf zur Verfügung gestellt. Im Zentrum des Erfahrungsaustausches stehen damit:

- die Ergebnisse der Arbeit – mit dem Focus auf die Spezifika der jeweiligen Zielgruppe,
- die Feststellung von Verbesserungsbedarf,
- die Erkenntnisse zu Barrieren im Programm,
- die Transferierbarkeit der Ergebnisse,
- die Weiterentwicklung der FSTJ-Programmkonzeption (good practice).

1. Koordinationstreffen, 15./16. Mai 2000 in Frankfurt/Main und

2. Koordinationstreffen, 04./05. September 2000 in Berlin

Die ersten beiden Koordinationstreffen dienten vorrangig der Information über die Ziele, Inhalte und Strukturen des Programms. Darüber hinaus lag der Schwerpunkt auf dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Austausch über aktuelle Fragestellungen und über die Bedingungen vor Ort. In konstruktiver Arbeitsatmosphäre wurden in Kleingruppenarbeit für folgende Themen Standortbestimmungen vorgenommen und Empfehlungen bzw. Lösungsvorschläge für den weiteren Projektverlauf entwickelt:

- Arbeitsinhalte und Schwerpunkte im FSTJ,
- Finanzierung (Rolle des Arbeitsamts und Schnittstelle Arbeitsamt/Sozialamt),
- Vertragsgestaltung und Hilfeplanverfahren im FSTJ,
- Öffentlichkeitsarbeit (lokal/bundesweit).

3. Koordinationstreffen, 30. November/1. Dezember 2000 in Berlin

Bei diesem Koordinationstreffen waren erstmals alle 43 Qualifizierungsbüros vertreten. Tagungsschwerpunkte waren:

- die Rolle der Bundesanstalt für Arbeit als Programmpartner im FSTJ,
- Anspruch und Wirklichkeit, die 10 Grundsätze des FSTJ (siehe Anlage),
- Datenerfassung mit der Horizont-Software,

- die Konzeption der Selfassessmentworkshops,
- Aspekte der pädagogischen Arbeit,
- Aspekte des Sozialraumbezugs.

Für die Teilnehmer/innen bestand die Möglichkeit, die räumliche Ausstattung und Arbeitsweise des Qualifizierungsbüros Berlin-Kreuzberg in zwei Arbeitsgruppen zu den Themen „Assessment“ und „Förderpläne“ kennen zu lernen.

4. Koordinationstreffen, 05./06. März 2001 in Frankfurt am Main

Open Space - Veranstaltung unter dem Motto „Bausteine für den maßgeschneiderten Erfolg“

Ein breites, von den Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros eingebrachtes Themenspektrum machte deutlich, welche Fragen im FSTJ aktuell sind. Fast die Hälfte der Arbeitsgruppen befasste sich mit der Gestaltung konkreter Verfahren und Angebote der Qualifizierungsbüros wie Förder-/Qualifizierungspläne, Arbeit mit den Teilnehmer/innen, die (noch) nicht im Praktikum sind, Qualifizierungsbausteine im FSTJ, organisatorische, inhaltliche und methodische Gestaltung des Stützunterrichts sowie Förderung des sozialen Engagements im FSTJ.

Weitere Themen waren:

- erste Erfolge vor Ort,
- Umsetzungsvorschläge der Selfassessment-Workshops,
- Zielkriterien für den Maßnahmeerfolg,
- erforderliche Rahmenbedingungen im FSTJ,
- erste Fachkonferenz im September 2001.

5. Koordinationstreffen am 05./06. Juni 2001 in Frankfurt/Main

Das Treffen stand unter dem Motto "Das Beste erfahren/Aus dem Besten lernen".

In Interviews, Kleingruppen und im Plenum wurden positive Ergebnisse und Erfahrungen gesammelt, dokumentiert und vor der gesamten Gruppe präsentiert. Daran anschließend erarbeiteten die Teilnehmer/innen die Rahmenbedingungen, die für den Erfolg des FSTJ Voraussetzung

sind. Mögliche Beiträge der Qualifizierungsbüros für die 1. Fachkonferenz in Berlin wurden vorgestellt und konkretisiert.

In Arbeitsgruppen wurden folgende Themen bearbeitet:

- Auswirkungen des Gesetzes zur Änderung der BAB auf die Arbeit im FSTJ
- Förderplanung, Abstimmung einer Dokumentationsvorlage
- EU-Aktionsprogramm Jugend, lokale Initiativen von Jugendlichen
- Akquisition von Praktikumsplätzen
- Anschlussperspektiven für die Jugendlichen nach einem Jahr FSTJ.

Die ausführliche Dokumentation aller bisher stattgefundenen Koordinationstreffen ist als Anlage beigefügt.

Regionale Treffen

Mittlerweile haben in einigen Bundesländern trägerübergreifende Treffen auf Länderebene stattgefunden. Diese wurden von den Qualifizierungsbüros in Eigenregie organisiert. Die bearbeiteten Themen beziehen sich bei diesen Treffen stärker auf den Austausch über länderspezifische Strukturen und die Entwicklung von darauf abgestimmten Lösungen. Relevante Ergebnisse und Empfehlungen werden in den (Gesamt-)Koordinationstreffen in das Gesamtprogramm zurückgemeldet.

Fachkonferenz

Einmal im Jahr werden die Koordinationstreffen erweitert zu Fachkonferenzen. Diese Konferenzen haben die Aufgabe, die Fachöffentlichkeit über den Verlauf und die Zwischenergebnisse des Programms zu informieren. Die 1. Fachkonferenz findet am 17. September 2001 in Berlin statt. Neben den Trägern des FSTJ werden hierzu die Vertreter/innen der beteiligten Arbeitsämter und Kommunen eingeladen. Die Gestaltung der Konferenz erfolgt in Abstimmung und unter aktiver Einbeziehung der Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros, dem DJI und zeitlich verbunden mit der E & C-Konferenz der Kommunen. Als Beiträge, die das breite Angebotsspektrum im FSTJ widerspiegeln, sind angedacht:

Eine gemeinsame Ausstellung der Qualifizierungsbüros mit:

- Vorstellung des FSTJ aus Sicht der Teilnehmer/innen
- Theater, Hörspiel, Videofilm von FSTJ-Teilnehmer/innen erstellt.

Beispielhaft stellen sich Qualifizierungsbüros unter verschiedenen Aspekten vor; mögliche Schwerpunkte:

- Stadtteilprojekte
- Assessments
- Qualifizierung
- exotische Projekte.

Das DJI erstellt zur Tagung einen Reader mit ersten Ergebnissen. Die Vorstellung aller am Programm beteiligten Büros mit einheitlichem Raster und Pressemitteilungen wird als Broschüre vom Servicebüro erstellt.

Die Rahmenbedingungen des Programms und die ersten Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sollen in Vorträgen allen Besuchern zur Verfügung gestellt werden. Zur thematischen Vertiefung sind Arbeitsgruppen geplant zu

- wirksamen Konzepten der Benachteiligtenförderung,
- erforderlichen Standards für die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen in benachteiligten Quartieren,
- Kooperationsformen im FSTJ.

Die Darstellung der vielfältigen Praxis soll die Vertreter/innen der Standorte anregen, sich selbst ein Bild über das Verfahren zu machen und ihre Möglichkeit zu überprüfen, wie und was sie selbst zur Verbesserung des weiteren Programmverlaufs beitragen können. Besonders wichtig ist es, hierzu den Kommunikationsprozess zwischen den beteiligten Partnern auf kommunaler, auf Länder- und auf Bundesebene zu fördern. Die positive Stimmung dem Programm gegenüber soll über geeignete Pressearbeit genutzt werden, um weitere Interessenten für die Arbeit mit der Zielgruppe zu gewinnen.

Anschließend an die Tagung findet für die Vertreter/innen der Qualifizierungsbüros das 6. Koordinationstreffen in Berlin statt. Den Vertretern der Kommunen bietet sich die Möglichkeit, an der E & C-Fachtagung zur demographischen Entwicklung in sozialen Brennpunkten und ihrer Bedeutung für eine sozialräumliche Jugendhilfeplanung teilzunehmen.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit für diese neue jugendpolitische Maßnahme wurde im wesentlichen über die Homepage www.fstj.de umgesetzt. In Kooperation mit einer Agentur wurde ein Internetauftritt entwickelt, dessen Portalseite monatlich aktualisiert wird. Sämtliche aktuelle Neuigkeiten aus dem Programmverlauf, aber auch für das Modellprojekt relevante Themen und interessante Termine, sind im Telegrammstil aufgeführt und in die jeweiligen Bereiche weiterverlinkt. Zusätzlich bekommen Besucher, die das Newsletter-Telegramm abonniert haben, Hinweise auf die Aktualisierungen direkt in ihre Mailbox geliefert und können dadurch gezielt Beiträge abrufen.

Die Grundsätze und Ziele des FSTJ werden für den Wiedererkennungseffekt einheitlich beworben und öffentlich gemacht. Ziel ist es, die Öffentlichkeitsarbeit für das FSTJ bundesweit einheitlich umzusetzen. In den Koordinationstreffen wurden hierzu Strategien für die Öffentlichkeitsarbeit mit Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros erarbeitet. Vom ISS wurde ein Fortbildungsangebot zur Öffentlichkeitsarbeit/Präsentation der Arbeit umgesetzt. Bereits entwickelte Medienangebote und Presseinformationen des Servicebüros werden den lokalen Qualifizierungsbüros für ihre Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt.

Folgende Präsentationen und Veröffentlichungen zum FSTJ haben im Berichtszeitraum stattgefunden:

Präsentationen	
27. - 29.09.2000	FSTJ-Jahrestagung 2000 in Berlin, Hartmut Brocke, Stiftung SPI
15.10.2000	Arbeitstagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter in Hamburg, Hartmut Brocke, Stiftung SPI
November 2000	Veröffentlichung auf der Website der Geschäftsstelle Internationales Jahr der Freiwilligen im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, Servicebüro FSTJ
13./14.11.2000	Fachtagung der BAG Arbeit "Jump - forever young": Podiumsdiskussion "Jugendliche in Ost und West - Geteilte Wirklichkeit?", Dr. Heike Förster, DJI
30.11.2000	Vortrag im Rahmen der Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Landeshauptstadt Potsdam, Hartmut Brocke, Stiftung SPI

Präsentationen	
13.12.2000	Beiratssitzung "Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit" in Bonn: Vorstellung des Projekts Freiwilliges Soziales Trainingsjahr, Dr. Frank Braun, DJI, Petra Dinkelacker, Servicebüro FSTJ
06.02.2001	Fachtagung Schwerin, Petra Dinkelacker, Servicebüro FSTJ
12./13.02.2001	Fachforum für die Leitungen von Arbeits-, Jugend- und Sozialämtern in den Programmgebieten von E & C: Workshop "Und wenn die Jugendlichen nicht wollen?, Niedrigschwellige Angebote für Jugendliche mit besonderen sozialen Problemen", Petra Dinkelacker, Servicebüro FSTJ
15.02.2001	Vorstellung der Arbeit der Stiftung SPI vor Studenten der Universität Lüneburg, Hartmut Brocke, Stiftung SPI
28.03.2001	Jahrestagung des Modellprogramms "Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit", Berlin-Schmöckwitz: "Neue, innovative Handlungsansätze in der Jugendsozialarbeit dargestellt am Modellprogramm FSTJ", Ralf Kuhnke, DJI, gemeinsam mit Mitarbeiter/innen lokaler Qualifizierungsbüros
07.05.2001	Zielgruppenkonferenz Quartiersmanager "Arbeit und Berufsbildung im Quartier", veranstaltet von der Stiftung SPI (E & C): Referat "Angebote der Jugendberufshilfe und verbesserte Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten durch Kooperation vor Ort", Birgit Reißig, DJI Arbeitsgruppe "Ein niedrigschwelliges Angebot für Jugendliche in E & C-Gebieten im Rahmen FSTJ", Michael Lechner und Bülent Ekiz, BauHausWerkstätten, Qualifizierungsbüro Wiesbaden
10./11.05.2001	Fachtagung "Auf dem Weg zur solidarischen Stadt-Kooperation von Stadtentwicklung und Jugendhilfe" in Berlin: Hartmut Brocke, Stiftung SPI
15./16.05.2001	Tagung "No future - no problem", Innsbruck: Andrea Pechovsky, Servicebüro FSTJ
11.06.2001	Erste Regionalkonferenz E & C der Region Ost: Arbeitsgruppe "Neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen", Axel W. Markmann, Kreisdiakonisches Werk, Qualifizierungsbüro Stralsund
25. - 27.06.2001	Tagung Freiwilligendienste, "Neue Kooperationen": Hartmut Brocke, Petra Dinkelacker, Stiftung SPI, "Neue Zielgruppen": Dr. Heike Förster, DJI, Frau Winter, GATE, Qualifizierungsbüro Hamburg

7. Zusammenfassung

Ausgangspunkt für das zweite Modelljahr des FSTJ war die im September 2000 abgeschlossene Auswahl von 43 Preisträgern für das FSTJ. Der Zeitpunkt des Programmstarts an den jeweiligen Standorten war abhängig von der Abstimmung der lokalen Programmpartner und erfolgte im Zeitraum März 2000 bis April 2001.¹

Mit dem aktuellen Stand vom Juni 2001 werden 1.002 Jugendliche im FSTJ qualifiziert, davon sind 379 (ca. 37,8 %) junge Frauen und 623 (ca. 62,2 %) junge Männer. Die Auslastung im Gesamtprogramm (Bezug: 42 Qualifizierungsbüros) beträgt 90,0 % (neue Bundesländer: 94,2 %, alte Bundesländer: 87,7 %).

Zur Programmsteuerung und Überprüfung der Programmziele werden maßgeblich die vierteljährlichen Koordinationstreffen und Beratungen vor Ort genutzt. Nachdem die Klärung der Rahmenbedingungen mit den Projekten erfolgt war, wurden die Ziele des FSTJ und die Qualitätssicherung mit den Projektpartnern als vorrangige Punkte behandelt. Breiten Raum nahm hierbei der Erfahrungsaustausch zur Entwicklung von "good practice" ein. Die Kommunikation innerhalb des Modellprogramms wird von den Mitarbeiter/innen der Qualifizierungsbüros als kollegial und unterstützend zurückgemeldet.

Neben dem fachlichen Austausch wurden zur Mitarbeiterqualifizierung interne Fortbildungen initiiert und realisiert. Trotz großen Interesses an den Themen konnten die Angebote aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen vor allem in der Aufbauphase der Projekte nicht immer entsprechend wahrgenommen werden.

Bis Juni 2001 wurde für 7 Qualifizierungsbüros eine Vertragsverlängerung für das zweite FSTJ-Jahr erforderlich. Dieser Zeitpunkt wird zur fachlichen Zwischenbilanzierung und zur inhaltlichen (Nach-)Steuerung der Projekte genutzt. Alle Verträge konnten mit einstimmigem Votum der Steuerungsrunde in die Verlängerung übernommen werden.

Erste Ergebnisse aus dem Programmverlauf wurden in das Gesamtprogramm E & C zurückgespiegelt und die Arbeit ausgewählter Qualifizierungsbüros als good-practice-Beispiele in E & C-Veranstaltungen vorgestellt.

¹ Lediglich an einem Standort konnte mit der Umsetzung bisher nicht begonnen werden, da die Sicherstellung der kommunalen Anteilsfinanzierung noch nicht gewährleistet ist.

Sowohl die hohe Auslastung als auch die Rückmeldungen der lokalen Programmpartner lassen bereits jetzt auf eine hohe Akzeptanz des Programms schließen. Das Interesse an einer Übernahme des Ansatzes ist groß; so wird in Sachsen-Anhalt seit Juni 2001 ein FSTJ-Projekt umgesetzt, in dem das Ministerium für Arbeit, Frauen, Gesundheit und Soziales des Landes für den Finanzierungsanteil des BMFSFJ eintritt. Die weitere Arbeit des Servicebüros bezieht sich damit im nächsten Modelljahr stärker auf die Steuerung der qualitativen Umsetzung und die Absicherung und Verstetigung der FSTJ-Standards. In einer ersten Auswertungstagung werden im September 2001 die Modellergebnisse für eine breite Fachöffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Die Erfahrungen aus der Modellpraxis können so auf eine breite Umsetzbarkeit überprüft werden.